

Des Windschutzes wegen sind die Höfe gern an einen Hügel angelehnt und dicht aneinander gerückt. Die Hof- und Hausanlage schließt sich denen der Nachbargebiete an, die litauische Dreiteilung des Hauses ist die verbreitetste. Dabei sind die Bauten eng um den Hof geschart. Neben den Feldsteinen wird auch Lehmputz als Baustoff der Außenwände verwendet, im übrigen Holz, und zwar oft Gehrsatz aus Halbhölzern. Die Häuser sind eingeschossig, die nach der Straße gewendeten Giebel stets gerade und verbrettert. Im Süden findet sich auch eine Schrägstellung der Häuser so, daß von jedem Hause aus ein Fenster der Langseite auf die Dorfstraße gerichtet ist. Fachwerk, ebenso Vorlauben und Ecklauben sind selten und dann vom Oberland beeinflußt, nur schmale Giebellauben und Überkragungen findet man häufiger (Abb. 9).

Wenn auch die Ärmlichkeit des masurischen Bodens in der Vernachlässigung und Schmucklosigkeit vieler Gehöfte zum Ausdruck kommt, so zeigt doch die Bevölkerung ihre Freude an Schmuck und Zierlichkeit auch in der Behandlung des Holzes und des Hausbaues, sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Namentlich ist die Giebelverbretterung der Träger des Schmuckes. Das obere Dreieck des Giebels über dem Kehlbalken pflegt noch etwas vorzustehen, so daß manchmal das Gesims der unteren Hälfte sich um letztere vollständig herumzieht. Dazu treten zierliche Fensterausschnitte in wechselnden freien Formen, eine Verzierung der unteren Bretterenden usw. Neben den üblichen Windbrettendigungen ist eine reich geschnittene und gegliederte starke Giebelstange beliebt, die oft eine Wetterfahne trägt (vgl. Abb. 10). Auch die im Oberland üblichen Giebelpuppen kommen vor, womöglich vereint mit Windbrettkreuzungen. Abb. 11 zeigt eine solche Ausbildung und zugleich die Sicherung der Firsteindeckung mit Reithölzern, die hier nicht aus rohen Eichenknüppeln, sondern aus zierlich ausgeschnittenen, dicht nebeneinander gelegten Brettern hergestellt sind und

einen besonders eigenartigen und ansprechenden Firstschmuck bilden.

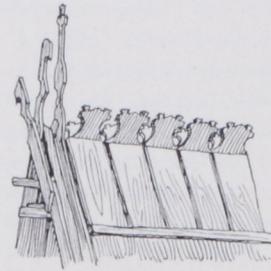


Abb. 11. Firstschmuck aus Gr.-Dankheim. Kr. Ortelsburg.

Eine weitere dem Lande eigentümliche Zierweise ist das Unterlegen kleiner Weißblechstücke unter jeden Nagelkopf. Diese Plättchen haben die Form eines Vierecks, eines Kreises, Sternes oder Herzens, und werden wohl ganz frei bis zur Anwendung tierischer und menschlicher Formen behandelt. Die Vorliebe für eine liebevolle Behandlung des Holzwerkes zeigt sich ferner bei den Stützen der Giebellauben, den Bretterzäunen, sowie den Eingängen und Einfahrten der Höfe, die vielfach überdacht werden. Eine feste Schornsteinleiter ist ebenfalls üblich. Sie besteht aber meistens nur aus einem Mittelholm, der vom First bis zur Traufe reicht und seitlich die Sprossen trägt.

Eine kleine Siedlung mit russischem Einflusse ist noch zu erwähnen. Anfang des 19. Jahrhunderts wanderte die griechisch-katholische Sekte der Philipponen in den Kreis Sensburg ein. Sie wohnt um Eckertsdorf und Schönfeld in Blockhäusern, deren ältere aus vollen Rundhölzern erbaut sind, und die sich im übrigen von der masurischen Hausform fast nur durch die geringe Anzahl und Kleinheit der Fensteröffnungen unterscheiden.